

EXAMEN DE INGRESO NOVIEMBRE DE 2016**SOZIALE NETZE**

Facebook, Twitter und dann noch schnell die Mails checken - Studenten sind während der Vorlesung oft im Stand-by-Modus. Das bringt nicht nur im Studium Probleme, sondern tut auch dem Geist nicht gut. Wer alleine nicht davon loskommt, muss zum Suchttherapeuten.

Professor Thomas Schneider erinnert sich noch gut an einen Abend im November, der sein Fußball-Herz arg quälte. Er konnte sich schlecht konzentrieren an jenem Mittwochabend. Ausgerechnet beim Vorrundenspiel musste der Jura-Professor eine Sondervorlesung zum Thema „Informationsrecht“ halten, die erst spät enden sollte. Vom Champions-League-Spiel seines Lieblingsvereins FC Dortmund würde er deshalb so gut wie gar nichts mitbekommen, so dachte Schneider.

Die Uhr zeigte schon 21 Uhr, doch der Hörsaal war voll: Schneiders Veranstaltungen erfreuen sich stets großer Beliebtheit. Allerdings schienen ihm auch die Studenten noch abgelenkter zu sein als sonst. Ein Gemurmel erfüllte den Raum, dann ging plötzlich ein Raunen durch die Stuhlreihen. Schneider kann sich vorstellen, was da los war: Da werden einige andere Dortmund-Fans nebenbei auf ihrem Smartphone oder Tablet verfolgt haben, wie es ihrer Mannschaft geht.

„Okay“, sagte Schneider, „ich fühle heute mit Ihnen. Während wir uns hier mit dem Recht beschäftigen, geht es beim FC Dortmund vielleicht gerade um die Entscheidung!“

20 „Keine Sorge, Herr Professor“, rief ein Student und hielt sein Smartphone hoch, „Dortmund führt.“

Ausnahmsweise war es Schneider an diesem Abend mal recht, dass sich einige der Hochschüler während der Vorlesung immer mal wieder über ihren kleinen Computer beugten. Ansonsten gehe ihm die „multimediale Multipräsenz“ aber gehörig auf die Nerven, sagt er.

Natürlich könnte er die Teilnehmer zu Beginn einer jeden Vorlesung auffordern, Handys, Smartphones und Tablets auszuschalten. Er könnte an die Vernunft appellieren und daran erinnern, dass das, was er da sagt, wichtig ist für die Prüfung, für die berufliche Zukunft, vielleicht sogar fürs Leben.

30 Aber er will seine Studenten nicht wie Grundschüler behandeln. Deswegen könne und wolle er die Geräte auch nicht einsammeln, er habe dazu auch ‚keine Ermächtigung seitens der Hochschulleitung‘. Wie solle man das zudem auch organisieren, wenn 300 Studenten anrücken, von denen fast 100 Prozent Handy und Computer mitbringen?

Schneider ahnt, dass er das Ruder nicht mehr herumreißen kann: Facebook, WhatsApp und Co. haben die Seminarräume und Vorlesungssäle erreicht, und so, wie es aussieht, werden sie auch nicht mehr weichen.

Soziale Netzwerke sind wie Zigaretten für Raucher

Alle Erwachsenen unter 30 sind im Netz unterwegs, laut einer aktuellen Studie verbringen sie dort täglich etwa drei Stunden, da die Surferei praktisch überall möglich ist.

Der Tübinger Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen zieht daher eine ernüchternde Bilanz: „Auch wir als Dozenten stehen nun in ständiger Konkurrenz zur permanent mitlaufenden Netzkommunikation.“ Das allein sei eigentlich schon gravierend genug. Schlimmer sei es allerdings, dass das mediale Dauerrauschen Auswirkungen auf die Lernfähigkeit der Studenten habe.

Angehenden Akademikern falle es schwerer denn je, aufmerksam zuzuhören oder lange Texte mit Geduld und Verständnis zu lesen, hat Pörksen festgestellt. Es sei vielen schlicht unmöglich, sich zu isolieren, die Restwelt zu ignorieren, Facebook-Postings zu ignorieren.

Soziale Netzwerke seien für viele so etwas wie Zigaretten für Raucher. Auch wenn es dem einen oder anderen mal gelinge, das Ding auszuschalten, den Rechner zuzuklappen und sich abzuschneiden von dem digitalen Kosmos: Die Buchlektüre sei weitgehend zu einem ‚oberflächlichen, schnellen Scannen‘ geworden. Jetzt wird wie im Netz gelesen: quasi von Link zu Link springend, da die Studenten nicht mehr lange bei einem Punkt verweilen.

Dazu passt, dass offenbar immer mehr Studenten nicht mehr gern lange Texte lesen. Noch vor ein paar Jahren hätte man ohne Proteste ein 500 Seiten starkes Script als Lernmaterial akzeptiert, möglicherweise sogar ganz gelesen, sagt der Münsteraner Professor Schneider. Doch in letzter Zeit häuften sich dagegen die Anfragen, ob man das Script nicht kürzen und mit Bildern und Grafiken versehen könnte. Außerdem werde schon während der Veranstaltung im Internet recherchiert, ob es das Material nicht in komprimierter Form gibt.

★ ★ ★ ★ ★

Aufgabe 1: Erklären Sie bitte folgende Wörter gemäß der Bedeutung im Text:

1. (Z. 4-5, S. 1) ... sondern tut auch dem Geist nicht gut. _____

2. (Z. 10, S. 1) ... er deshalb so gut wie gar nichts mitbekommen. _____

3. (Z. 24, S. 1) ... gehe ihm die „multimediale Multipräsenz“ aber gehörig auf die Nerven.

4. (Z. 33, S. 1) ..., dass er das Ruder nicht mehr herumreißen kann. _____

Aufgabe 2: Beantworten Sie folgende Fragen über den Text:

a) Erlaubt Professor Schneider die Benutzung von Multimedia-Geräten im Unterricht? Welche ist seine Meinung darüber?

.....

5
.....

b) Werden die Handys, Tablets u.a. vor dem Unterricht eingesammelt? Ist es erlaubt?

.....

.....

10
.....

c) Wie stark ist die Multimediapräsenz heutzutage? Wie oft und wie lange beschäftigen sich die Menschen mit den sozialen Netzen?

.....

.....

15
.....

d) Welche sind die Folgen dieser dauernden medialen Einwirkung auf die Menschen bzw. auf die Studenten?

.....

.....

20
.....

e) Wie stehen Sie dazu? Mögen Sie soziale Netze? Sind Sie auch ein häufiger Nutzer?

.....

.....

.....

Aufgabe 3: Umformung der nachfolgenden Sätze.

a) Nach Erledigung der noch anstehenden Arbeiten konnte die Sekretärin gehen.

5

b) Obwohl die Stadt jetzt die U-Bahn übernimmt, wird es noch Schwierigkeiten geben.

c) Wir haben noch eine Hilfe angestellt, um bis zum Wochenende die Arbeit zu erledigen.

10

d) Die Reisenden buchen ihre Flugtickets, solange noch Plätze übrig sind.

15 c) Aufgrund der guten finanziellen Situation steigt der Konsum der Bewohner.

e) Infolge des Baus von Fabriken und Bahnhöfen am Rand der Stadt wurde die Bevölkerung verdrängt.

20

Aufgabe 4

Vervollständigen Sie mit Präpositionen und Endungen:

Rotkäppchen ist allein d___ Wald (m) gelaufen.

25 Sie ähneln sich ein___ Ei (n) dem anderen.

Die Flüchtlinge können nicht d___ Heimat (f) zurück.

Mein Freund studiert d___ Rechtsfakultät (f).

Der Planer wollte eine Straße quer d___ Vororte (Pl.) bauen.

..... Ostern ist eine Reise in den Norden geplant.

FECHA..... NOMBRE.....

DOCUMENTO.....

Die Berliner Mauer wurde 1961 errichtet.

So (ungefähr) Mittag (m) erreichten wir unser Hotel.

Am liebsten fahre ich im Urlaub d___ Strand (m).

Wir bringen den Brief d___ Post (f).

5

Aufgabe 5: Textproduktion (ca. 200 Wörter)

Mit dem Auto in Urlaub?

Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein:

- Welche Vorteile hat es, mit dem Auto in Urlaub zu fahren?
- 10 - Welche Nachteile hat es, mit dem Auto in Urlaub zu fahren?
- Wie würden Sie am liebsten Urlaub machen: mit dem Auto, mit dem Flugzeug, mit dem Schiff, zu Fuß, mit dem Zug ... ? Begründen Sie diesen Wunsch.